

*Pèlerinages, Kunstfest Weimar, 25. August bis 17. September
2006 - Programmheft, Weimar 2006*

Samstag 26. August 16 Uhr Bauhaus-Universität, Hauptgebäude

Eröffnung der Ausstellung

Bibliotheca Insomnia. Das digitale Bauhaus II

Meisterwerke der Medienkunst aus der Sammlung
des ZKM Karlsruhe

Kuratiert von Peter Weibel und Bernhard Serexhe

27. August bis 17. September

Mo-So 11-18 Uhr

Führungen Sa 16 Uhr, diverse Workshopangebote,

Voranmeldung unter 03643-81140

17 Uhr Bauhaus-Universität, Oberlichtsaal

Das Gespräch:

Hans Belting, Boris Groys, Bernhard Leitner, Peter Weibel

*Mit freundlicher Unterstützung der E.ON Thüringer Energie AG
In Zusammenarbeit mit der Bauhaus-Universität Weimar*

**ZKM**
Zentrum für Kunst und
Medientechnologie Karlsruhe

www.zkm.de

(2006)

5 91 - 94

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr kooperiert das ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe 2006 zum zweiten Mal mit »pèlerinages« Kunstfest Weimar. Unter dem Titel *Bibliotheca Insomnia. Das digitale Bauhaus II* verweist die Präsentation der Meisterwerke aus der berühmten Medienkunstsammlung auf die durch den Gründungsvorstand Heinrich Klotz initiierte und durch Peter Weibel zum Erfolg geführte Konzeption des ZKM als eines multidisziplinären digitalen Bauhauses des postindustriellen informations- und medienbasierten Zeitalters, in dem Forschung, Lehre, Realisation und Präsentation Hand in Hand gehen.

Die Auswahl der vom 27.08. bis 17.09.2006 im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität präsentierten Werke thematisiert Schlaflosigkeit als Symptom einer Gesellschaft, in der ein globaler wirtschaftlicher, medialer und kultureller Austausch die traditionellen Grenzen von Raum und Zeit aufgelöst hat. Irritiert überschreiten

wir in Bill Violas Videoinstallation *Threshold* (1992) die Schwelle vom grell blinkenden Informationsstrom der Außenwelt zur Innenwelt eines Schlafzustands, in dem wir kaum noch Ruhe finden können. Marie-Jo Lafontaines große Videoskulptur *Les Larmes d'Acier* (1987) macht in subtilen Allusionen von Macht und Schönheit spürbar, wie wir in schmerzhafter Bemühung um körperliche Fitness gegen immer stärkere Schönheitsideale konkurrieren müssen, um auf dem globalen Markt der Aufmerksamkeit bestehen zu bleiben. Graham Harwood und Mongrel dagegen verströmen in ihrer Soundinstallation *Lungs: Slave Labour* (2005) rechnergesteuert den harten Atem der während des Zweiten Weltkriegs für die deutsche Rüstungsindustrie rekrutierten Zwangsarbeiter. Und wenn wir in Bernd Lintermanns und Torsten Belschners interaktiver Installation *Sonomorphis* (1997 und 1998) endlos mutierende Formen und Klänge generieren, so verweist auch dieses Werk auf den unaufhörlichen Umbruch einer rastlosen Welt, in der die Schlaflosigkeit zur letzten Ausfahrt geworden ist.

Die Welt der Schlaflosigkeit ist gekennzeichnet durch irritierende Übergänge von Wach- und Schlafzuständen, in denen die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit verfließen. Der Blick auf das Himmelsgewölbe und die Buchstaben der Sterne ist ein berühmter Versuch, die Nacht auszuzählen bis der Morgen kommt und der Tag uns abverlangt, die Nacht zu vergessen. Der Blick in die Bücher und auf die Buchstaben, schwarze Sterne auf den weißen Seiten, ist ein zweiter legendärer Versuch, die Schlaflosigkeit und die Nacht zu bezwingen. Der dritte Versuch ist ein medizinischer. Moderne Schlaf-labors entwickeln chemische, aber auch transzendente, elektrische und ernährungstechnische Mittel, um die Schlaflosigkeit zu besiegen. Die Arbeiten von Ruff und Egg / Weibel belegen diese Positionen. In dieser Innenwelt des Schlafes und der Schlaflosigkeit hausen auch die Monster und die Phobien von Monstern. Schatten werden zu menschlichen Leibern oder Insekten, jede Bewegung in der Nacht wird zur bedrohlichen Geste von monströsen Fabelwesen. Die Mechanik der Schlaflosigkeit trifft auf die Mechanik der Angst wie die Arbeit von Onno Onnen zeigt.

Der Sieg über den Schlaf kann aber auch eine positive Seite bedeuten, nämlich wenn mit dem Schlaf der große Schlaf namens Tod gemeint ist. Lieber kurz schlaflos als ewig tot, könnte es heißen. Normalerweise ist der Tod die letzte Ausfahrt – mit dem Nachteil, daß noch niemand zurückgekommen ist und uns vom jenseitigen Land berichtet hat. Aber es gibt doch technische Medien, die uns mit den Geistern als Medien Kontakt erlauben, nämlich den Sprechfunk mit Verstorbenen wie uns der Erforscher des Paranormalen Friedrich Jürgenson zeigt.



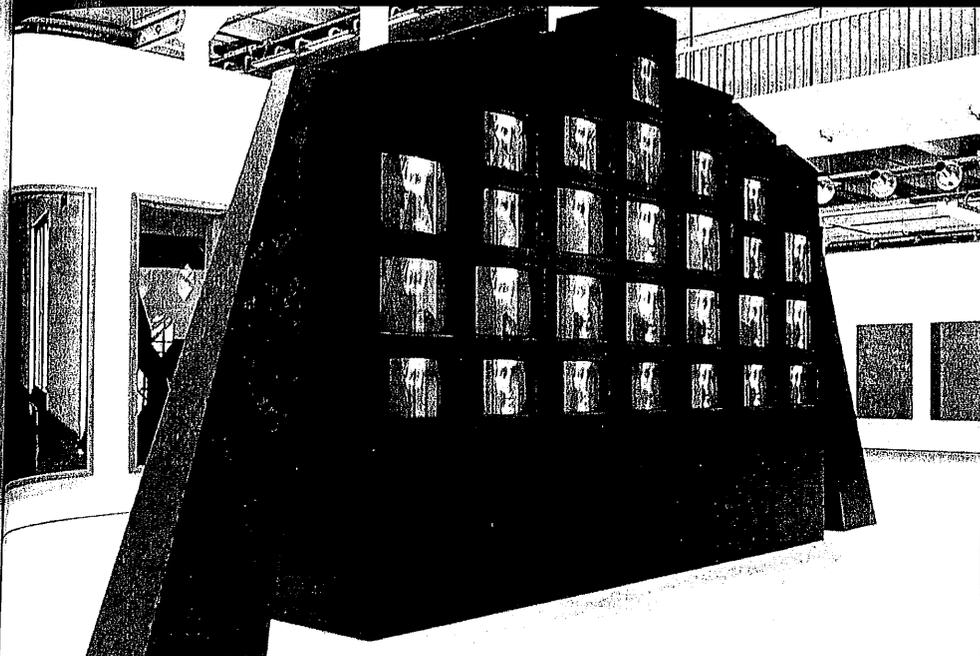
Marie-Jo Lafontaine
380 x 753 x 210 cm

Audioscopic Research
bis zu seinem Tod
dekodierte. Friedrich
Frank-Jensen

eshold (1992) die Schwelle
 im der Außenwelt zur Innen-
 raum noch Ruhe finden
 ideoskulptur *Les Larmes*
 onen von Macht und Schön-
 Bemühung um körperliche
 itsideale konkurrieren müs-
 fmerksamkeit bestehen zu
 el dagegen verströmen in
 abour (2005) rechnergesteu-
 Zweiten Weltkriegs für die
 n Zwangsarbeiter. Und
 rsten Belschners interakti-
 l (1998) endlos mutierende
 veist auch dieses Werk auf
 :los Welt, in der die
 orden ist.

nzeichnet durch irritieren-
 ändern, in denen die Gren-
 fließen. Der Blick auf das
 r Sterne ist ein berühmter
 lorgen kommt und der Tag
 Der Blick in die Bücher und
 den weißen Seiten, ist ein
 igkeit und die Nacht zu
 izinischer. Moderne Schlaf-
 ranszendente, elektrische
 Schlaflosigkeit zu besie-
 del belegen diese Positio-
 der Schlaflosigkeit hau-
 n Monstern. Schatten
 ekt, jede Bewegung in
 n monströsen Fabel-
 riffht auf die Mechanik
 zeigt.

uch eine positive Seite
 der große Schlaf namens
 ewig tot, könnte es hei-
 Ausfahrt – mit dem
 rmen ist und uns vom
 t doch technische
 ien Kontakt erlauben,
 i wie uns der Erforscher
 igt.



Marie-Jo Lafontaine, *Les Larmes d'Acier*, 1987, 6-Kanal Video-, 2-Kanal Audioinstallation,
 380 x 753 x 210 cm, ZKM_Sammlung, © Marie-Jo Lafontaine, Foto: Franz Wamhof

Audioscopic Research Archive (1959-1987). Friedrich Jürgenson archivierte von 1959
 bis zu seinem Tod 1987 tausende Tonbandstimmen, die er als die Stimmen Verstorbener
 dekodierte. Friedrich Jürgenson Foundation, Stockholm/CM von Hauswloff, Foto: Stefan
 Frank-Jensen



Schlaflosigkeit ist also ein paranormaler Zustand, offen für Botschaften aller Art. Sie ist nicht nur eine Bürde, sondern auch eine Chance: Wer denkt, er schläft, ist wach und weiß es nicht. Wer denkt, er ist schlaflos, ist wach und weiß es. Wir wissen mit Goya, der Schlaf der Vernunft gebiert Monster. Ist es daher nicht vorzuziehen, daß die Vernunft schlaflos ist und keine Monster gebiert? Mit dieser Ausstellung versucht das ZKM, am Beispiel von ausgewählten Kunstwerken seiner Sammlung, im Sinne der Aufklärung (von Voltaire bis Freud), das Reich des Irrationalen, in dem normalerweise der Schlaf und seine veränderten Bewußtseinszustände lokalisiert werden, durch technische Installationen theoretisch zugänglich zu machen. Insofern ist auch diese zweite Ausstellung im Bauhaus Weimar der Tradition des Bauhauses und seinem Programm verpflichtet.

Bernhard Serexhe, Peter Weibel

Hans Belting

habilitierte sich 1966 in Kunstgeschichte und übernahm anschließend eine Dozentur an der Universität Hamburg. Ab 1970 war er Professor für Kunstgeschichte an der Universität in Heidelberg, später in München und Chicago. Gastprofessuren führten ihn u. a. an die Harvard University (1984) und an die Columbia University (1989/90). Von 1992 bis 2002 war Belting Professor für Kunstwissenschaft und Mediengeschichte an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe, 2000 übernahm er die Leitung des interdisziplinären Graduiertenkollegs »Bild-Körper-Medium. Eine Tanthropologische Perspektive« an der HfG Karlsruhe.

Seit 2004 ist Hans Belting Direktor des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften (IFK) in Wien.

Boris Groys

geboren 1947, absolvierte ein Studium der Philosophie und Mathematik an der Leningrader Universität und war ab 1971 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an verschiedenen Instituten in Leningrad tätig. 1976 wechselte er ans Institut für strukturelle und angewandte Linguistik der Moskauer Universität. Nach seiner Übersiedlung in die BRD (1981) lebte er bis 1987 als freier Autor in Köln. Es folgten Gastprofessuren an der University of Pennsylvania (1988) und an der University of Southern California (1991).

1992 promovierte Groys in Philosophie an der Universität Münster, seit 1994 ist er Professor für Kunstwissenschaft, Philosophie und Medientheorie an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe.

Ber
stud
bis
New
war
sität

plas
gen
elec
Ber
escl
Ber
Kar

Ber
stel

Pe
De
Pet
tur
Ga
te
Ha
für
As
St
19
Ur

lei
er
Fr
ne
N
bi
st
K.

aler Zustand, offen für Bot-
ürde, sondern auch eine
nd weiß es nicht. Wer denkt,
wissen mit Goya, der Schlaf
r nicht vorzuziehen, daß die
gebiert? Mit dieser Ausstel-
ausgewählten Kunstwerken
ng (von Voltaire bis Freud),
erweise der Schlaf und seine
siert werden, durch techni-
zu machen. Insofern ist
s Weimar der Tradition des
chtet.

hard Serexhe, Peter Weibel

und übernahm anschlie-
amburg. Ab 1970 war er
iversität in Heidelberg,
offessuren führten ihn u. a.
die Columbia University
Professor für Kunst-
der Hochschule für
er die Leitung des inter-
örper-Medium. Eine
fG Karlsruhe.
s Internationalen
en (IFK) in Wien.

er Philosophie und
ät und war ab 1971 als
edenen Instituten in
stitut für strukturele und
versität. Nach seiner
is 1987 als freier Autor in
University of Pennsylva-
ern California (1991).
e an der Universität
rstwissenschaft, Philoso-
le für Gestaltung Karls-

Bernhard Leitner

studierte Architektur an der TU Wien (Abschluß 1963), lebte 1964 bis 1966 in Paris, war 1972 bis 1981 Associate Professor an der New York University, 1982 bis 1986 in Berlin. Von 1987 bis 2005 war er Professor für Medienübergreifende Kunst an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

1968 begann Leitner mit dem Material Ton / Klang räumlich-plastisch zu arbeiten. Eine Auswahl seiner zahlreichen Ausstellungen und permanenten Installationen: P.S.1, New York, 1979; ars electronica Linz, 1982; documenta 7 Kassel, 1982; *Ton-Raum TU Berlin*, 1984; Biennale Venedig, 1986; *Wasserspiegel*, Donau-eschinger Musiktage, 1997; Nationalgalerie / Hamburger Bahnhof, Berlin 1999; *Strömungen*, Wien, Otto-Wagner-Spital, 2001; ZKM Karlsruhe, 2002; *SYNERGON*, LINZ AG Center, 2006.

Im Rahmen von »pèlerinages« Kunstfest Weimar gestaltete Bernhard Leitner zusammen mit Christina Kubisch 2004 die Ausstellung *Zeitversetzt. Ettersburger Klangbildräume*.

Peter Weibel

Der Künstler, Ausstellungskurator, Kunst- und Medientheoretiker Peter Weibel wurde 1944 in Odessa geboren und studierte Literatur, Film, Mathematik, Medizin und Philosophie in Wien und Paris. Gastprofessuren führten ihn u. a. an die Universität für angewandte Kunst in Wien (1981-84) und an das College of Art and Design in Halifax, Kanada (1981). Von 1982 bis 1985 war Weibel Professor für Fotografie an der Gesamthochschule Kassel, von 1984 bis 1989 Associate Professor for Video and Digital Arts, Center for Media Study, State University of New York at Buffalo, N.Y. Von 1984 bis 1998 hatte er eine Professur für visuelle Mediengestaltung an der Universität für angewandte Kunst in Wien inne.

1986 wurde er künstlerischer Berater, von 1992 bis 1996 künstlerischer Leiter der Ars Electronica in Linz. Von 1989 bis 1994 war er Direktor des Instituts für Neue Medien an der Städelschule in Frankfurt / Main. Seit 1993 ist er Österreichs Kommissär der Biennale von Venedig. 1993 übernahm er die künstlerische Leitung der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz, von 1998 bis 1999 war er deren Leiter. Seit 1999 hat Peter Weibel den Vorstand des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe inne.